

Mit Flashmobs gegen Gewalt

Aktion Eine Milliarde Menschen sollen am 14. Februar ein Zeichen gegen Gewalt gegen Frauen setzen

VON KAREN SCHÄRER

Zum Stichwort «Gewalt gegen Frauen» dürfte den meisten die junge Inderin in den Sinn kommen, die Ende Dezember 2012 starb, nachdem sie von mehreren Männern vergewaltigt und misshandelt worden war. «Manchmal hat man das Gefühl, das passiert nur weit weg. Doch Gewalt gegen Frauen ist auch bei uns ein Thema», sagt Caterina Meier-Pfister, Geschäftsführerin von UN Women Schweiz. Das nationale Komitee der UNO-Frauenorganisation engagiert sich für die weltweite Kampagne «One Billion Rising», die für den 14. Februar ausgerufen worden ist.

Zahlreiche Untersuchungen und Statistiken zeigen, dass auch in der Schweiz Frauen von Gewalt betroffen sind: Eine Studie von Strafrechtsprofessor Martin Killias (2004) ergab, dass zwei von fünf Frauen mindestens einmal in ihrem Erwachsenenleben Opfer körperlicher oder seelischer Gewalt werden. Wie eine weitere Statistik zeigt, haben die schweren Fälle häuslicher Gewalt zwischen 2009 und 2011 in der Schweiz zugenommen: Es gab mehr Tötungsdelikte, mehr versuchte Tötungsdelikte, mehr schwere Körperverletzungen. Opfer dieser Gewalttaten waren dreimal häufiger Frauen als Männer. Pro Jahr werden in der Schweiz durchschnittlich 25 Frauen über 14 Jahre als Opfer häuslicher Gewalt getötet – zwei pro Monat.

«Steht auf! Streikt! Tanzt!»

Weltweit wird eine von drei Frauen im Laufe ihres Lebens vergewal-



Szene aus dem Werbe-Video zur Aktion «One Billion Rising».

HO

tigt oder misshandelt. Das sind eine Milliarde Frauen. Ziel der erstmals stattfindenden Aktion «One Billion Rising» ist es deshalb, am 14. Februar eine Milliarde Frauen und Männer zu mobilisieren, ihre Arbeit zu unterbrechen und an einer der Aktionen teilzunehmen (Englisch «billion» entspricht Deutsch «Milliarde»).

In der Schweiz haben sich schon zahlreiche Gruppierungen in verschiedensten Städten eingetragen, die dem Aufruf «Steht auf! Streikt! Tanzt!» folgen wollen. Unter anderem in Basel, Zürich, Bern, Genf, Thun und Biel sind Aktionen angekündigt. In Basel etwa tanzt ein Flashmob an mehreren zentralen Plätzen.

«Ich bin überzeugt, dass man mit einem so positiven, lebensbejahenden Zeichen die Bevölkerung wachrütteln kann. Natürlich ist es nicht jedem gegeben, mitzutanzten. Doch man kann durch seine Präsenz ein Zeichen gegen Gewalt setzen», sagt Meier-Pfister.

Seit Anfang Jahr begleiten die Organisationen «Peace Women Across the Globe» und der «Christliche Friedensdienst» die Aktionen in der Schweiz. Sie sammeln alle Informationen auf der Facebook-Seite «One Billion Rising Switzerland». Meike Sahling, Geschäftsführerin von «Peace Women Across the Globe» ist überzeugt, dass die einfachen, aber

auffälligen Aktionen wie Flashmobs verschiedene Menschen ansprechen können. «Durch die Ereignisse in Indien ist das Thema Gewalt gegen Frauen sehr viel stärker ins Bewusstsein gerückt. Frauen sind wütend geworden und wollen etwas tun», sagt

«Durch die Ereignisse in Indien ist das Thema Gewalt gegen Frauen sehr viel stärker ins Bewusstsein gerückt.»

Meike Sahling, «Peace Women Across the Globe»

Sahling. «Wer einer Aktion beiwohnt oder daran teilnimmt, hat das Gefühl, er oder sie mache etwas Konkretes.» Es gehe bei diesem Aktionstag darum, sich mit dem Thema zu beschäftigen, sagt Sahling.

Amerikanerin gab den Anstoss

Angestossen wurde die Kampagne durch Eve Ensler, Autorin des erfolgreichen Theaterstücks «Die Vagina-Monologe». Gegenüber der Zeitung «The Guardian» nannte sie die «One Billion Rising»-Kampagne einen «feministischen Tsunami». Sie zeigte sich begeistert über die Resonanz auf die Aktion in 190 Ländern und erwähnte, dass sie darüber staune, dass sich auch in Italien 50 Städte an der Aktion beteiligen. Für die Amerikanerin steht fest, dass Gewalt gegen Frauen nach dem 14. Februar 2013 nie wieder ein marginalisiertes Thema sein wird.